



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

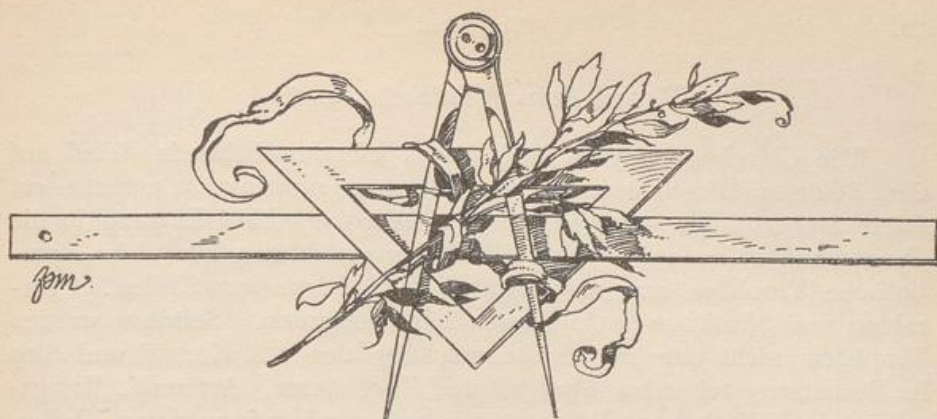
Systematisch geordnetes Handbuch der Ornamentik

Meyer, Franz Sales

Leipzig, 1895

C. Künstliche Formen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81322)



C.

Künstliche Formen.

Außer den geometrischen Formen und den Motiven, welche die organische Natur der Ornamentik zuführt, sind es künstliche, von Menschenhand gefertigte Dinge, die für sich oder in Verbindung mit den erstgenannten der ornamentalen Kunst als Vorbilder dienen. Es sind hierher jedoch nicht zu rechnen die zufälligen Anbringungen von allerlei Gerät in den figuralen Darstellungen und in den Stillleben der hohen Kunst, sondern nur die als oder im Ornament auftretenden, mit demselben verschmolzenen Gefäße, Werkzeuge, Waffen, Instrumente, Schilde, Schleifen, Bänder u. s. w.

Es ist leicht verständlich, dass das Gerät des Kultus in die Dekoration der Kultushäuser, der Tempel und Kirchen überging. In der Antike sind es Altäre, Dreifüße, Kandelaber, Opferbeile, Weihwedel etc., in den christlichen Stilen das Symbol des Kreuzes, geistliche Würdezeichen, Leidenswerkzeuge u. a., welche Frieße, Wände, Füllungen u. s. w. zieren helfen. (Vergl. Taf. 75, Fig. 2 und 6.)

Die ornamentalen Zusammenstellungen von Jagd- und Kriegsgeschützen bezeichnet man als Trophäen, diejenigen von Werkzeugen, Apparaten u. s. w. als Embleme; verwandt mit den letztern sind die Abzeichen der Innungen und Zünfte.

Die folgenden Kapitel werden auf das Genannte näher Bezug nehmen, sowie auf einiges andere Hierhergehörige, das mehr vereinzelt aufzutreten pflegt.

Trophäen. (Tafel 71 u. 72.)

Die Griechen pflegten die Waffen, die der fliehende Feind auf dem Felde zurückgelassen, an Baumstämmen gruppenweise aufzuheften. Diese Siegeszeichen oder Trophäen haben ebenfalls Eingang in die Ornamentik gefunden. Schon die Römer errichteten künstliche, symbolische Trophäen aus Stein oder Erz in Form von Säulen, Pyramiden und ähnlichen architektonischen Aufbauten. Seitdem werden Trophäen nicht nur zur Ausschmückung der mit Kampf und Sieg in Beziehung stehenden Monumente, Zeughäuser, Arsenalen, Kriegsmysterien, Wachen und Kasernen, sowie zur Verzierung von Waffen, speziell der Schilde angewendet, sondern sie finden sich auch bis auf den heutigen Tag in Form wohlgeordneter und hübsch gruppierter Kriegsgeräte rein dekorativ benützt in den Palastarchitekturen der Schlösser, Stadthäuser, auf Grabmälern, in den Intarsien der Renaissance, auf Stoffen und Tapeten, als Vignetten und vor allem im Pilasterornament.

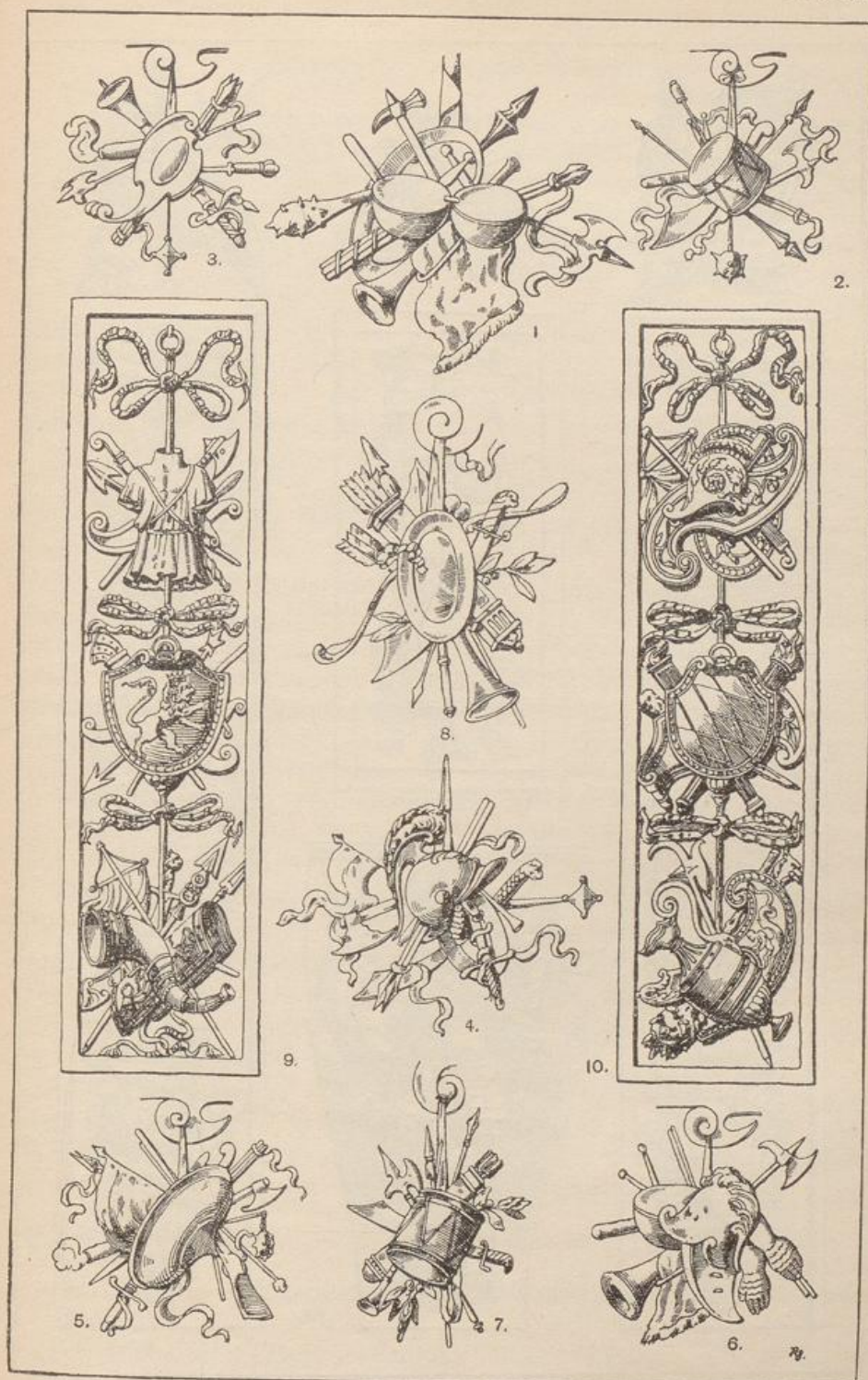
Es war naheliegend, aus dem Jagdgerät, das mit dem des Krieges viele Ähnlichkeit hat, sowie aus dem Material der Marine ebenfalls Trophäen zu bilden. Dabei ist allerdings der ursprünglichen Bedeutung des Wortes (*τροπαιον* = Siegeszeichen von *τροπή* = Wendung, Flucht) keine Rechnung mehr getragen.

Tafel 71.

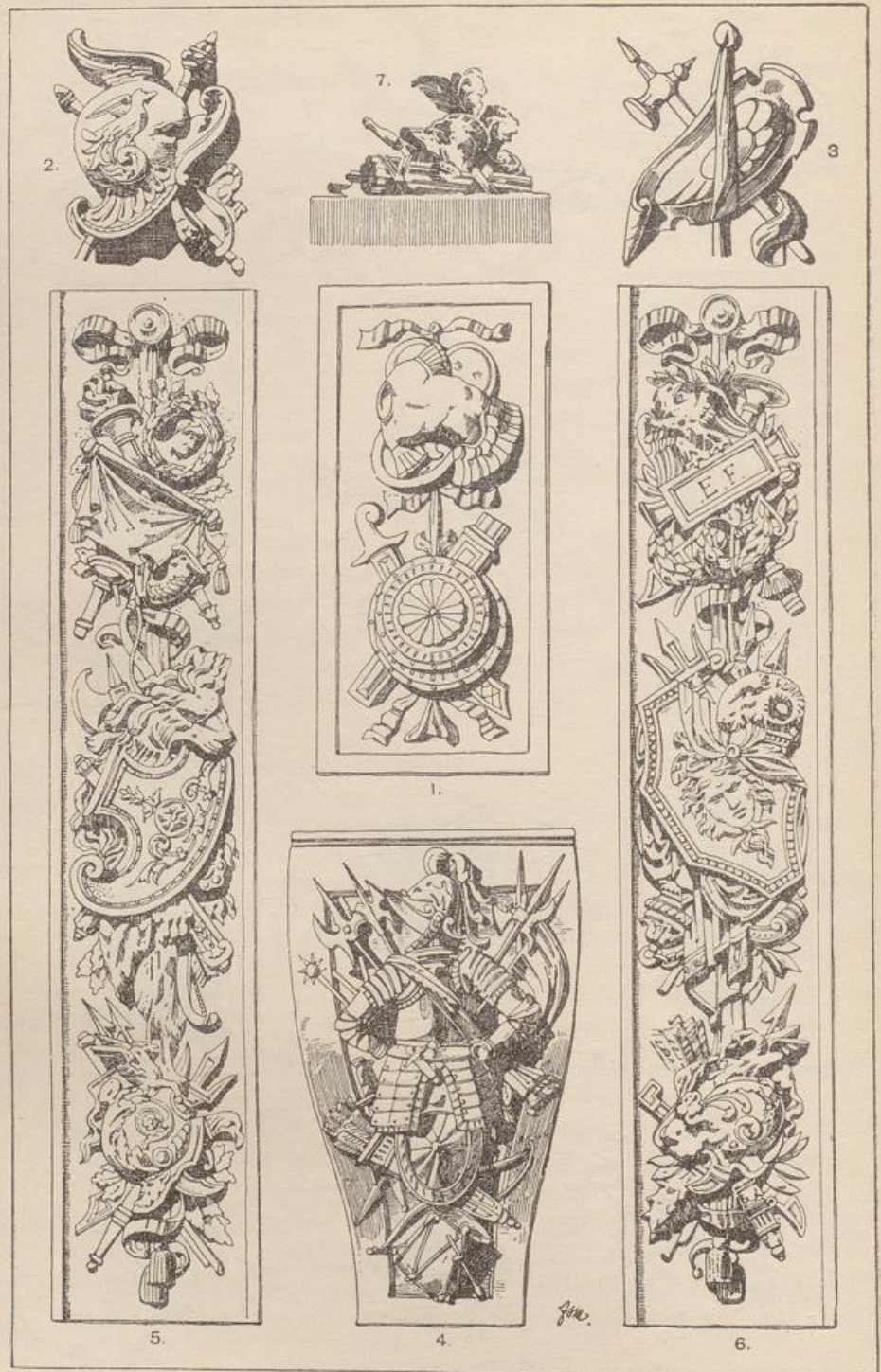
- 1—6. Trophäen von einer getriebenen Metallschale. Renaissance.
- 7—8. Trophäen von einem Uhrenschild. Original in Kupfer getrieben. Französische Renaissance. Stil Louis XIII. (Lièvre.)
- 9—10. Füllungen von einer Thür am Otto-Heinrichsbau des Heidelberger Schlosses. Deutsche Renaissance. (Pfnor.)

Tafel 72.

1. Füllung vom Grabmal des Galeazzo Pandono in San Domenico maggiore in Neapel. Italienische Renaissance. (Schütz.)
2. Partie aus einer Pilasterfüllung. Italienische Renaissance.
3. Partie aus einer holzgeschnitzten Füllung vom Chorgestühl in Dordrecht. Holländische Renaissance.
4. Vom Postament eines Markgrafendenkmals in Pforzheim. Von Hans von Trarbach. Deutsche Renaissance.
- 5—6. Füllungen von der Qaifassade der Tuilerien in Paris. (Baldus.)
7. Trophäe vom Entwurf zu einem Grabmonument von J. Ch. Delafosse.



Trophäen.



Trophäen.

Embleme. (Tafel 73--77.)

Die Zusammenstellung von Werkzeugen und Instrumenten, um einen bestimmten Begriff symbolisch darzustellen, führt zur Bildung der Embleme. So finden wir (abgesehen von den als Trophäen aufgeführten Kriegs- und Jagdemblemen) Embleme der Kunst, und zwar sowohl der Kunst im allgemeinen, als der verschiedenen Einzelkünste: der Musik, der Malerei, der Bildhauerei, der Baukunst etc.; ferner Embleme der Wissenschaft, allgemein gehalten oder bestimmte Wissenszweige symbolisierend, wie die Mathematik, die Astronomie, die Chemie etc.; Embleme des Verkehrs, des Handels, der Technik und schliesslich die Embleme des Handwerks und der Gewerke.

So werden beispielsweise versinnbildlicht: der Gesang durch eine Lyra mit oder ohne Notenblätter, die Musik durch Geigen, Flöten, Waldhörner, die sog. Hirtenpfeife u. a., der Tanz durch Tamburin und Castagnetten, die Schauspielkunst durch Masken, die Malerei durch Pinsel und Palette, die Bildhauerei durch Hammer, Meißel und Erzeugnisse bildnerischer Thätigkeit, Büsten, Torsi, die Architektur durch Winkel, Mafs und Zirkel gewöhnlich in Verbindung mit Kapitälern. Die Eisenbahn und die Dampfkraft werden durch ein geflügeltes Rad, die Telegraphie durch Drahtrollen, denen Blitze entströmen, veranschaulicht. Der Handel repräsentiert sich in Form von Tonnen und Warenballen, an denen der Caduceus (Stab, von geflügelten Schlangen umwunden), das Attribut des Merkur, anlehnt; der Ackerbau führt den Pflug, die Sichel, die Sense etc., der Weinbau die Kelter als Zeichen u. s. w.

Die verschiedenen Gewerke wählen teils ihre Werkzeuge, teils ihre Produkte zum Sinnbild. Die Innungen und Zünfte der letztverflossenen Jahrhunderte hatten in diese äusserlichen Abzeichen ein gewisses System gebracht; eine grosse Anzahl zum Teil sehr schön und sinnreich durchgeführter Zunftbilder aus jener Zeit findet sich in den kunstgewerblichen Museen der Neuzeit.

Weit eingehender und ausführlicher, als es der Rahmen der vorliegenden Publikation gestattet, ist das Gebiet der Embleme behandelt in Gerlach's „Allegorien und Embleme“, welchem vorzüglichsten, Werke eine Anzahl von Abbildungen entnommen ist.

Tafel 73.

1. Eckstück im Theatersalon des Staatsministeriums; Louvre in Paris. (Baldus.)
2. Vom Louvre in Paris. (Baldus.)
3. Innungszeichen der Geigenmacher in Klingenthal. Aus dem Jahre 1716. (Gerlach, Allegorien und Embleme.)

Meyer, Handb. d. Ornamentik. 5. Aufl.

- 4—5. Partien aus Pilasterfüllungen von Bildhauer Fomilini in Florenz. Modern.
6—9. Medaillonfüllungen von Bildhauer Lehr in Berlin. Modern.

Tafel 74.

1. Holzgeschnittener Thüraufsatz. Französisch. 18. Jahrhundert. (L'art pour tous.)
- 2—3. Embleme der Bildhauerei und Malerei von Bildhauer Hauptmann in Dresden. Modern.
4. Vom Programm der Münchener Ausstellung 1876. Handzeichnung von R. Seitz.
5. Handzeichnung von Dir. Hammer in Nürnberg. Von der Adresskarte einer Farbenfabrik.
6. Handzeichnung von Dir. Götz in Karlsruhe. Vom Titel zu einer Goethe-Ausgabe.

Tafel 75.

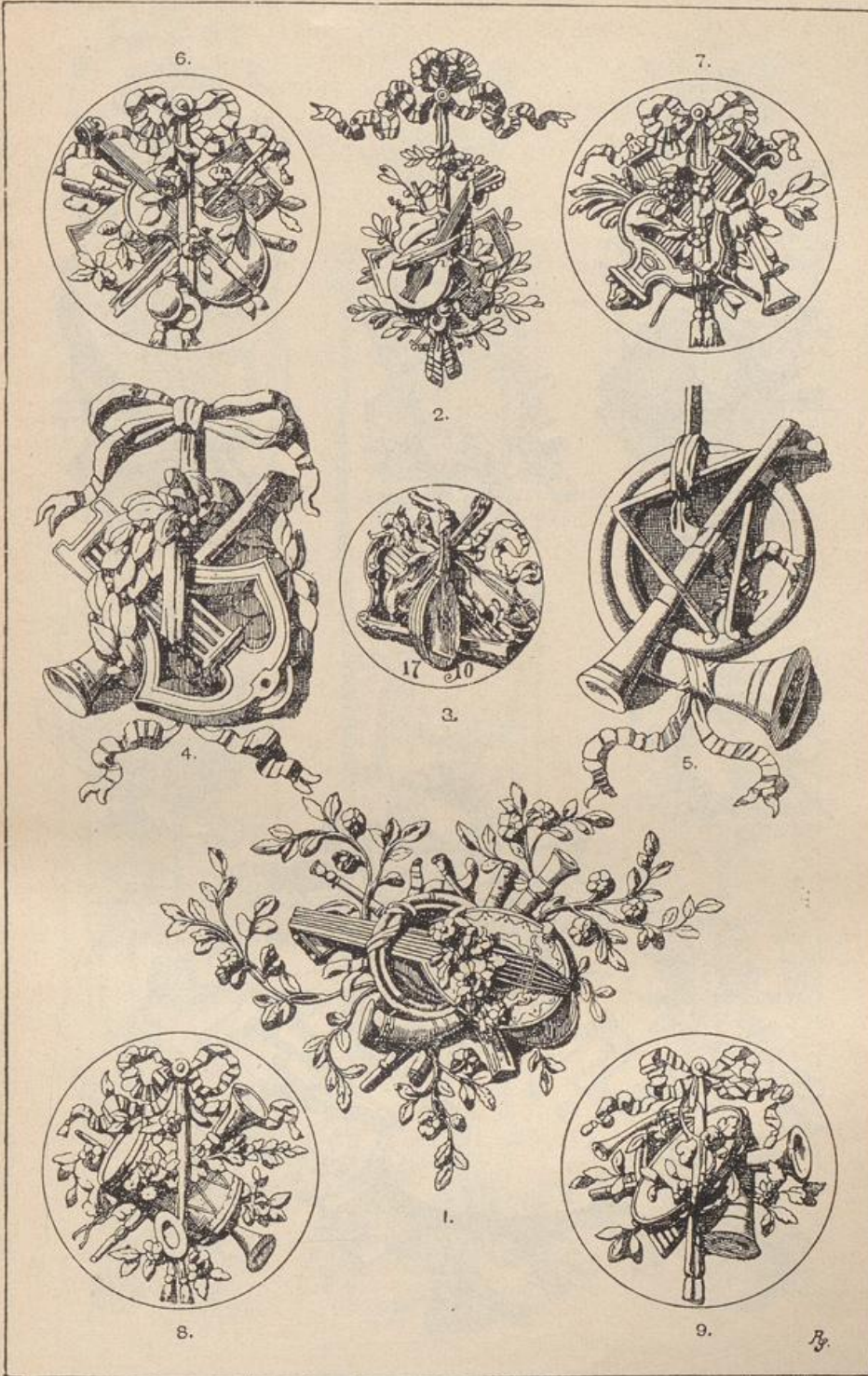
1. Füllung vom Hof des Dogenpalastes in Venedig. Scala dei Giganti. Italienische Renaissance. (Schütz.)
 2. Kirchliche Kunst.
 3. Architektur und Bildhauerei.
 4. Malerei.
 5. Antike Kunst.
 6. Christliche Kunst.
 7. Kunst.
 8. Bildhauerei.
- } Pilasterpartien von Bildhauer Hauptmann in Dresden. Modern. Originale an der Treppe des Dresdener Museums.

Tafel 76.

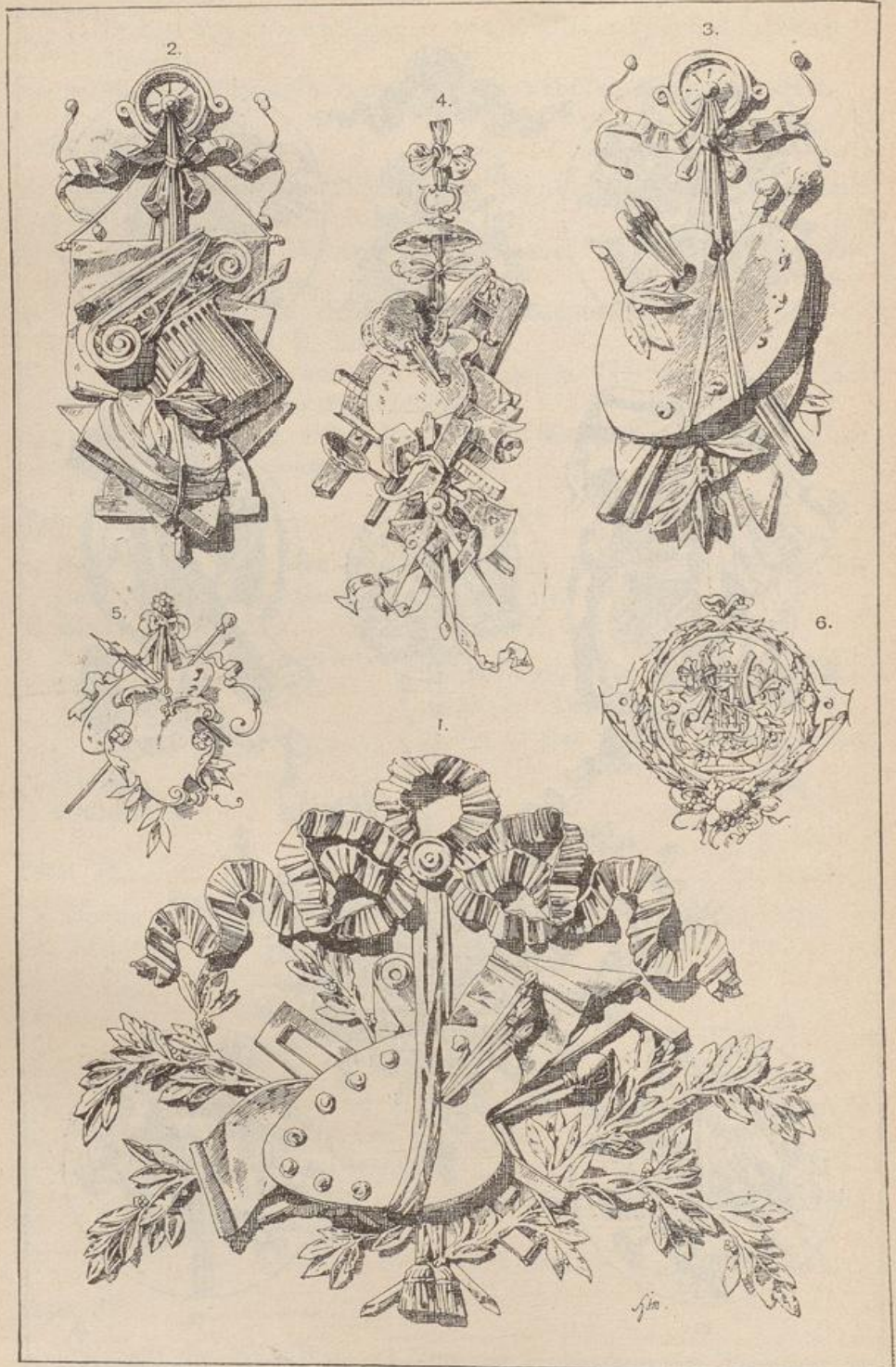
1. Fahne der Bauschule des Polytechnikums in Karlsruhe.
 2. Embleme der chemischen,
 3. „ „ mathematischen,
 4. „ „ Maschinenbau-,
 5. „ „ Ingenieur-,
 6. „ „ Forst-,
 7. „ „ Post- und Handelsschule des Polytechnikums in Karlsruhe. Entworfen von G. Kachel.
 8. Embleme des Maschinenbaues.
 9. „ der Mechaniker.
 10. „ der Schlosserei.
 11. Schifffahrt und Handel. Von den Tuileries in Paris. (Baldus.)
- } (Gerlach, Allegorien u. Embleme.)

Tafel 77.

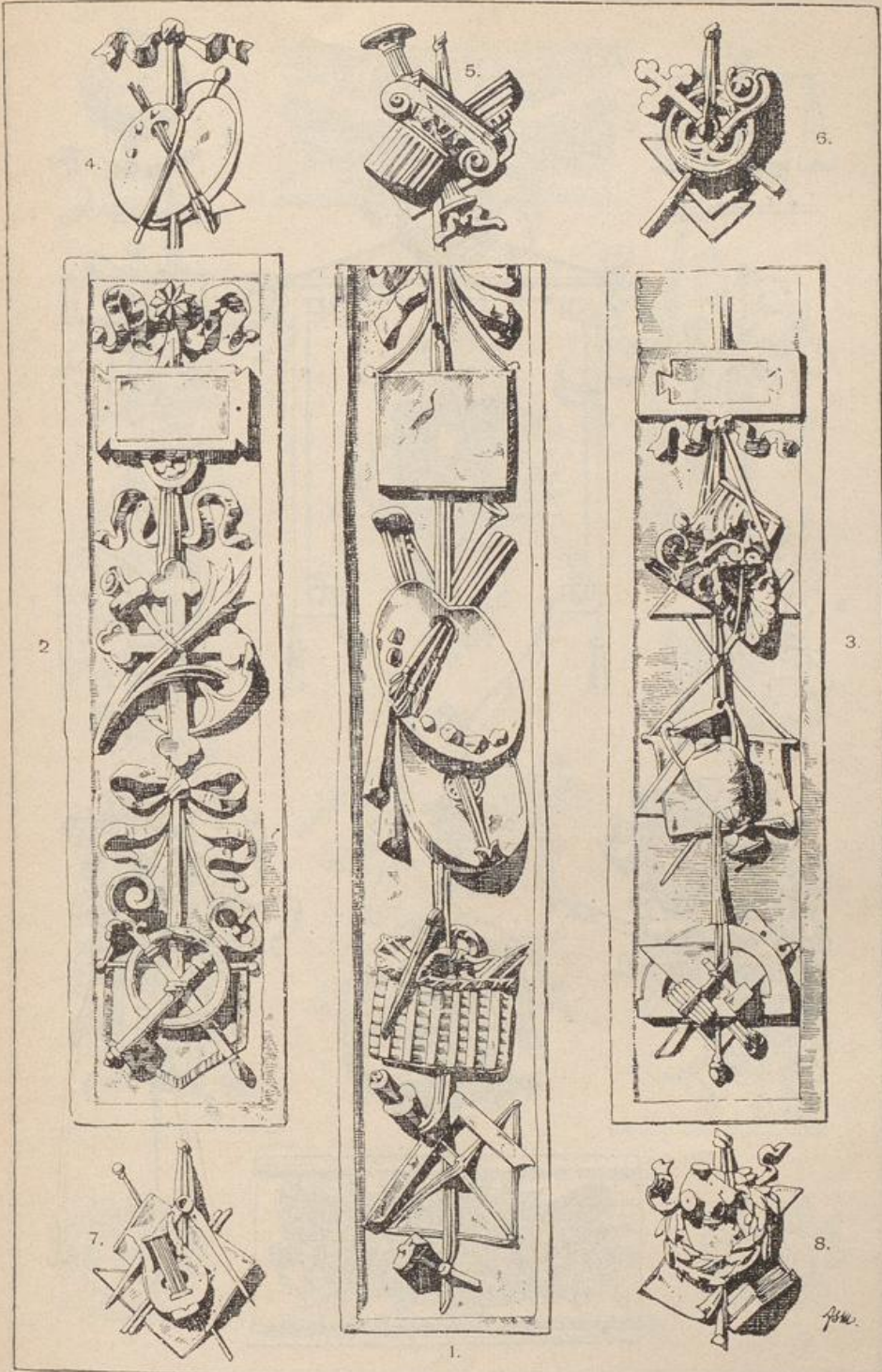
1. Embleme der Schifffahrt.
 2. „ des Ackerbaues.
- } Von der Hoffassade der Tuileries in Paris. (Baldus.)



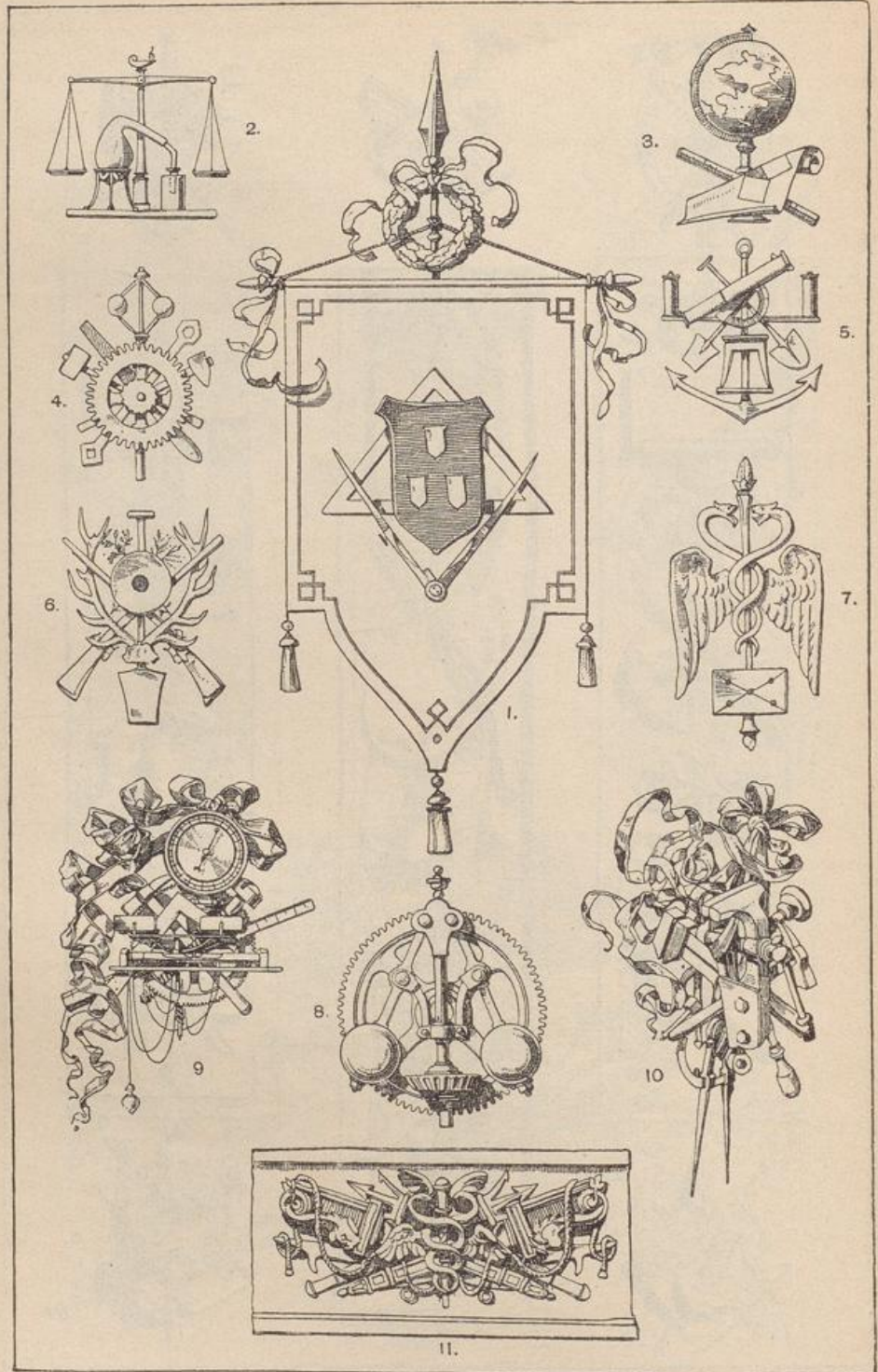
Embleme des Gesangs und der Musik.



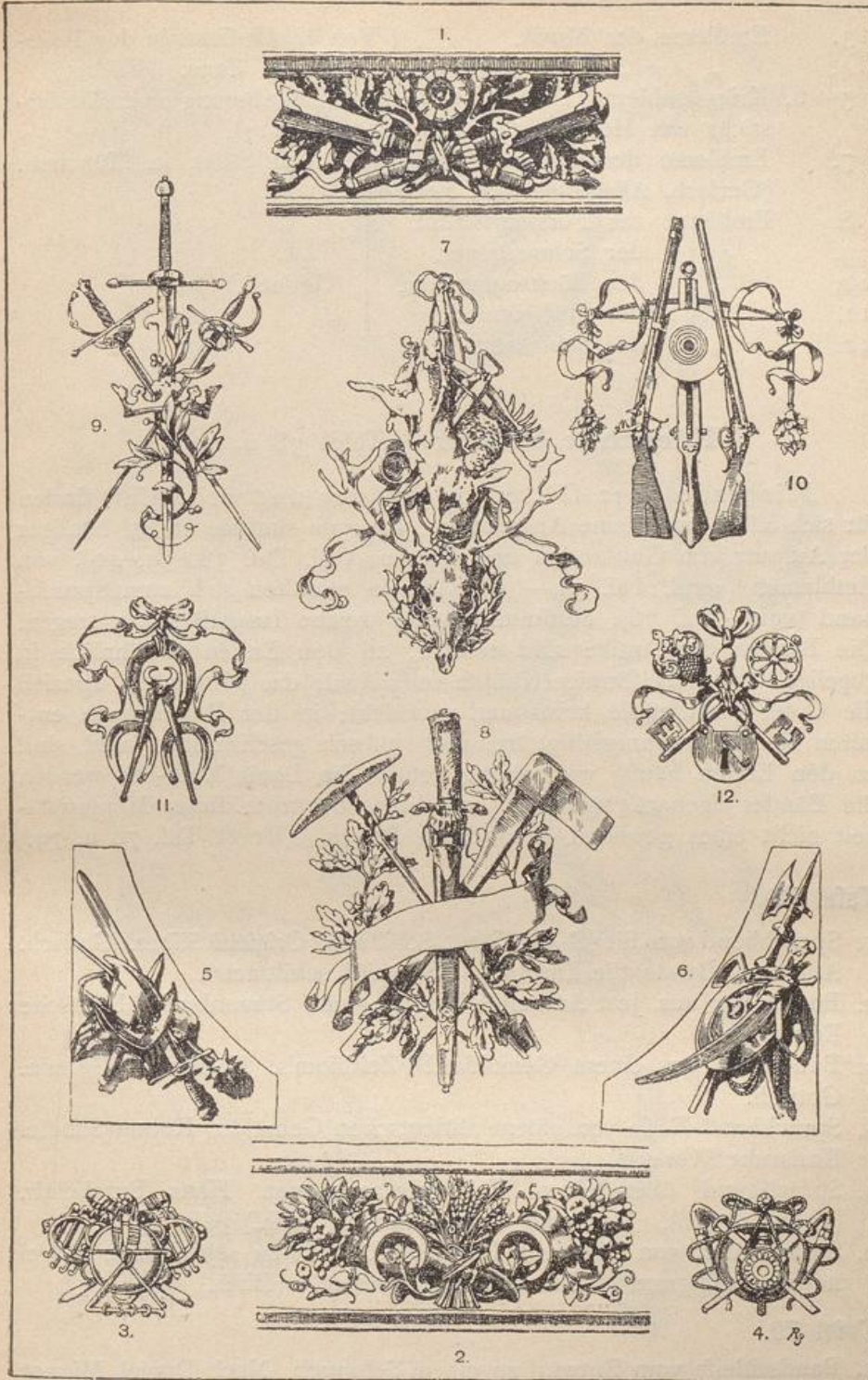
Embleme der Malerei, Bildhauerei etc.



Embleme der Kunst.



Embleme der Wissenschaft und Technik.



Embleme des Handwerkes, der Landwirtschaft etc.

- | | | |
|------|--|--|
| 3. | Embleme der Musik. | } Von der Hoffassade der Tuilerien in Paris. (Baldus.) |
| 4. | „ „ Landwirtschaft. | |
| 5—6. | Kriegsemlene (Trophäen). Von der Umrahmung eines Kupferstichs von Heinrich Goltzius (1558—1617). | |
| 7. | Embleme der Jagd und Fischerei. Von Stuck in München. (Gerlach, Allegorien und Embleme.) | |
| 8. | Embleme der Forstwirtschaft. | } (Gerlach.) |
| 9. | „ der Schwertfeger. | |
| 10. | „ der Büchsenmacher. | |
| 11. | „ der Hufschmiede. | |
| 12. | „ der Schlosser. | |

Fliegende Bänder. (Tafel 78 u. 79.)

Fliegende oder flatternde Bänder und Schleifen finden für sich allein zwar keine Anwendung; dagegen sind sie um so häufiger der Aufputz von Guirlanden und Festons (vgl. Taf. 38, 39, 40), von Emblemen (vergl. Taf. 71—77) oder sie entfalten sich zum Spruchband (vergl. Taf. 78), bestimmt, irgend welche Inschriften zu tragen. Die Bänder der Antike sind einfach, an den Enden gewöhnlich in kugelige oder eichelförmige Knöpfe verlaufend; das Mittelalter, speziell die Gotik gestaltet sie kraus und verzwick; in der Renaissance entfalten sie sich mannigfaltig, frei und hübsch geschwungen und sind an den Enden häufig wimpelartig geteilt. Im Louis XVI.-Stil werden die Bänder eigenartig gefältelt, entbehren aber trotz dieser Manieriertheit nicht eines gewissen dekorativen Reizes. (Vergl. Taf. 78 u. 79.)

Tafel 78.

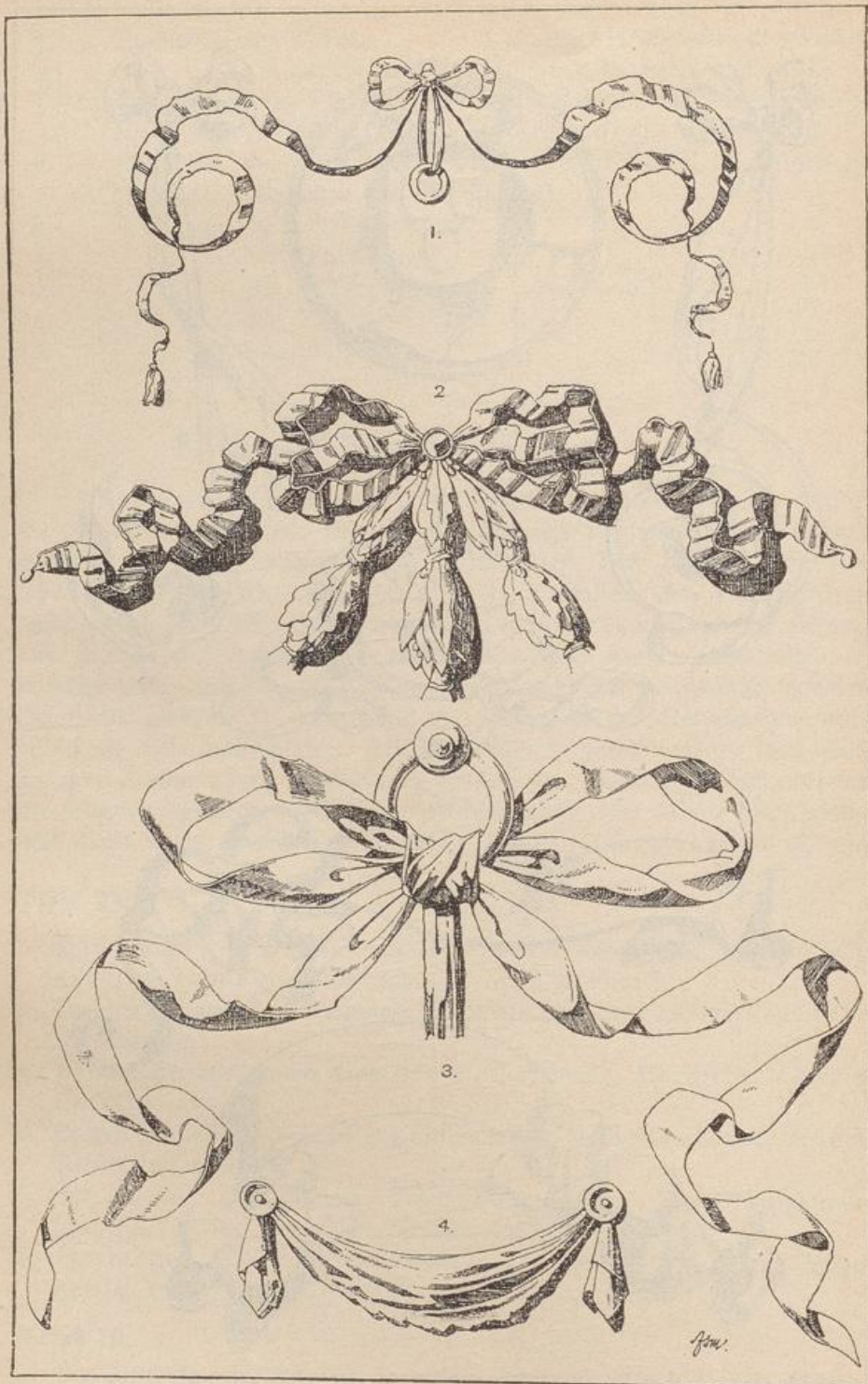
1. Spruchband vom Siegel der Stadt Schiltach. Original Silber. Gotisch. Auf dem Bände die Inschrift: „S. opidi schilttach“.
2. Bandmotiv aus Jost Amman's Wappen- und Stammbuch. Deutsche Renaissance.
3. Bandmotiv aus einem Gemälde B. Zeitblom's, Karlsruher Galerie. Gotisch.
4. Spruchband-Ende von einem altdeutschen Gemälde. Kölner Schule. Karlsruher Galerie.
5. Spruchband über einem Triumphwagen von Hans Burgkmair. (1473—1530). Deutsche Renaissance. (Hirth.)
6. Spruchband von Albrecht Dürer's „Der Eülen seyndt alle Vögel neydig vnd gram“. Deutsche Renaissance. (Hirth.)

Tafel 79.

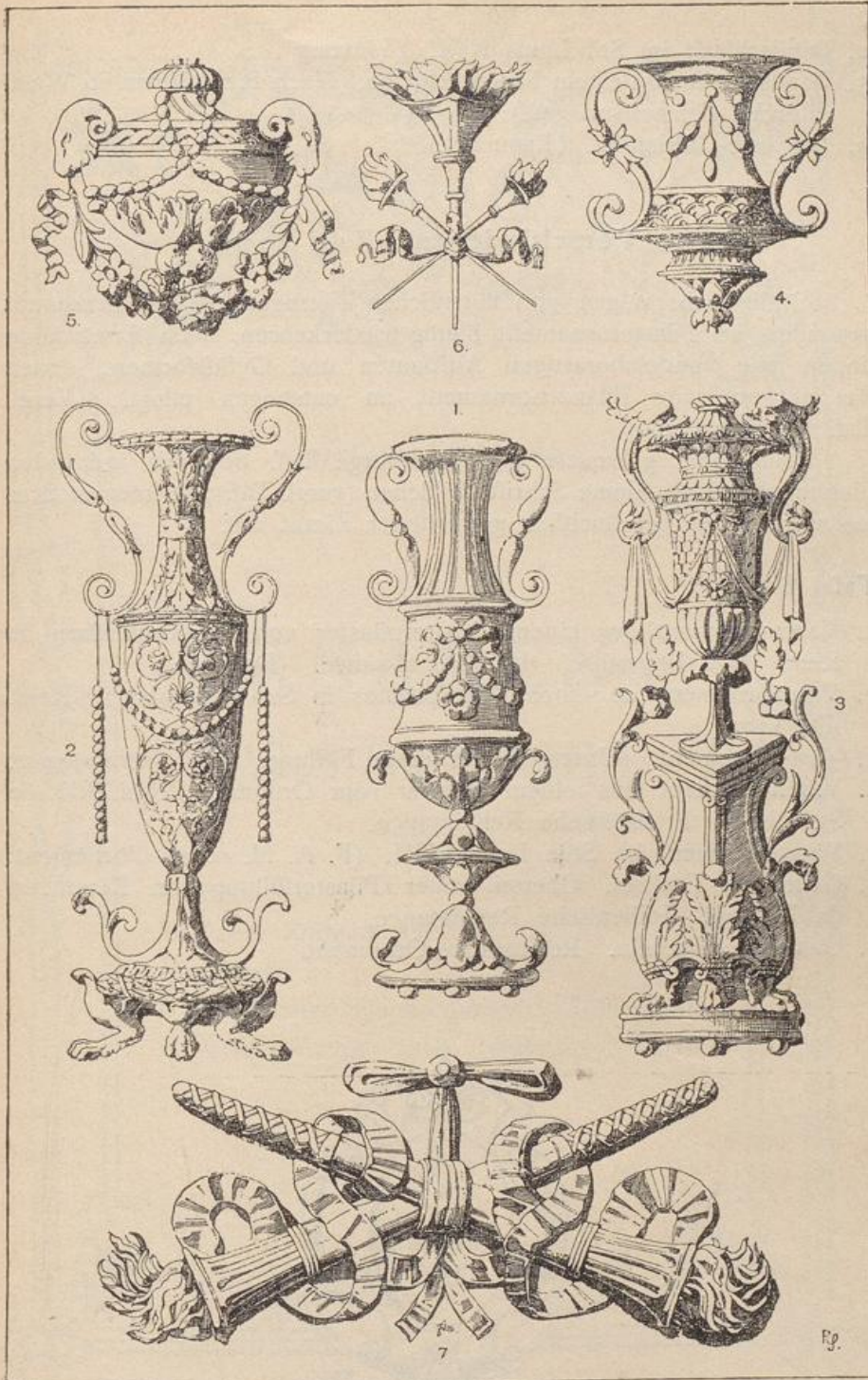
1. Bandschleife vom Entwurf zu einem Schmuck. Nach Daniel Mignot Deutsche Renaissance.



Fliegende Bänder.



Fliegende Bänder.



Verschiedenes.

2. Bandschleife im Stil Louis XVI. (Lièvre.)
3. Bandschleife von einem Fruchtgehänge. Nach Prof. Sturm in Wien. (Storck's Zeichenvorlagen.)
4. Draperie-Guirlande. (Raguenet.)

Verschiedenes. (Tafel 80.)

Schließlich mögen von künstlichen Formen, die im Ornament, besonders im Pilasterornament häufig wiederkehren, noch Erwähnung finden jene kandelaberartigen Aufbauten und Gefäßformen, denen das aufwachsende Pflanzenornament zu entsteigen pfllegt. (Vergl. Taf. 80 und 131.)

Füllhörner, gekreuzte Fackeln (vergl. Taf. 80) mit lodernden Flammenbüscheln, kleine Schriftschildchen (vergl. Taf. 75) und anderes mehr treten als gebräuchlich gewordener Zierat auf.

Tafel 80.

1. Vasenornament aus einem Fensterpilaster von der Cancellaria in Rom. Von Bramante. Ital. Renaissance. (De Vico.)
2. Vasenornament an einem Thürpilaster in San Agostino in Rom. (De Vico.)
3. Vasenornament. Untere Partie einer Füllung. Ital. Renaissance.
4. Vasenornament aus einem Pilaster vom Grabmal Louis XII. in St. Denis. Französische Renaissance.
5. Vasenornament im Stile Louis XVI. (F. A. M. cours d'ornement.)
6. Gekreuzte Fackeln. Oberteil einer Pilasterfüllung von Benedetto da Majano. Italienische Renaissance.
7. Gekreuzte Fackeln. Renaissance-Ornament.

